

Der GRÜNE STACHEL



VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren,

normalerweise versuche ich in meinem Vorwort allzu politische Kommentare zu vermeiden. Dass mir das in der derzeitigen politischen Situation nicht gelingt, können Sie vielleicht nachvollziehen. Zu überraschend war für mich der Ausgang der Bundestagswahl, und auch die Entwicklungen danach waren nicht unbedingt vorhersehbar.

Der BN hat sich ja intensiv in den Wahlkampf eingebracht. Nicht mit parteipolitischen Empfehlungen, sondern in einer Fülle von inhaltlichen Forderungen, die wir auch in vielfältigen Formen der Kampagne artikuliert haben. „Bundestagswahl ist Klimawahl“ war der griffige Slogan, und es ist uns allen klar, dass die Einhaltung des 1,5 Grad-Ziels absolute Priorität hat. Dazu ist ein Umsteuern in allen Bereichen der Wirtschaft und der Gesellschaft nötig. Mit halbherzigen Formelkompromissen wird das allerdings nicht gelingen. Die sozial-ökologische Transformation wird in vielen Bereichen erhebliche Einschnitte erfordern, und sie ist nicht zum Nulltarif zu haben. Wie gestalten wir die Mobilität der Zukunft, wie kann nachhaltige Landwirtschaft funktionieren, woher kommt unser Strom, wie stoppen wir den rasanten Artenschwund? Diese Fragen gilt es zu beantworten, und das wird nicht einfach werden.

Dass mit SPD, Grünen und der FDP drei Parteien die ersten Gespräche



zur Bildung einer neuen Bundesregierung führen, macht die Sache nicht einfach. Mein Eindruck ist allerdings, dass mit großer Ernsthaftigkeit versucht wird, Lösungen zu finden, die die Bezeichnung „Zukunftscoalition“ rechtfertigen. Die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft muss mit aller Kraft in die Wege geleitet werden, und es muss auch gelingen, dass die einkommensschwachen Haushalte einen fairen Ausgleich erhalten. Darauf hat unser Vorsitzender Richard Mergner immer wieder deutlich hingewiesen. Es gilt, tragfähige und wirksame Kompromisse auszuhandeln, der BN wird die Entwicklungen konstruktiv-kritisch beobachten.

Zurück nach Bayern. Hier ist es dem BN zusammen mit dem LBV durch den sogenannten „Streuobstpakt“ gelungen, die bayerische Staatsregierung zu zwingen, ihren Beschluss zur Neudefinition der Streuobstwiesen vom Februar 2020 zu überarbeiten. Das können wir als Erfolg werten, auch wenn man nebenbei anmerken muss, dass wir der Söderregierung durch eine Klage auf die Sprünge hel-

fen mussten. Wenn aber dann im Oktober die neuesten Zahlen zum erneut gestiegenen Flächenverbrauch bekannt werden (Anstieg von 2019 auf 2020 von 10,8 Hektar täglich auf 11,6 Hektar), fragt man sich schon, ob der Umweltschutz mit Brosamen abgespeist wird. Im Koalitionsvertrag von CSU und FW wird ein 5-Hektar-Ziel ausgerufen, jedoch ohne flankierende gesetzliche Maßnahmen zu verabschieden. Den eindeutigen Misserfolg zeigen obige Zahlen. Ein wesentlicher Treiber hier ist der von noch-Verkehrsminister Scheuer zu verantwortende Straßenbau. Hier möchte ich Ihnen, liebe Leser, unsere Dinosaurier-Kampagne ans Herz legen. Unter der Internetadresse <https://www.youtube.com/watch?v=l-84Q1So-Hc> können Sie sich meinen Filmbeitrag zu dieser Kampagne ansehen. Mit einer kompletten Neuausrichtung des Verkehrswegeplans 2030 könnte eine zukünftige Bundesregierung hier einen Schritt in die richtige Richtung gehen, darauf hoffen wir alle.

Damit genug Politik, ich wünsche Ihnen viel Spaß mit den vielfältigen Beiträgen unseres neuen Stachels, und ich würde mich natürlich freuen, wenn ich Sie bei unserer Jahreshauptversammlung am 18. November begrüßen könnte.

Ihr

Paul Beitzer
Kreisvorsitzender



EINLADUNG Jahreshauptversammlung

Nachdem Corona es zulässt, laden wir alle Mitglieder, Förderer und Freunde zur

Jahreshauptversammlung für die Jahre 2019 und 2020 mit Nachwahlen zum Kreisvorstand am Donnerstag, 18. November, um 19.30 Uhr im Gasthof „Bergwirt“ in Herrieden-Schernberg

als Präsenz-Veranstaltung unter Einhaltung der geltenden Corona-Vorschriften ein.

Tagesordnung

1. Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden
2. Kassenberichte 2019 und 2020
3. Kurzberichte über verschiedene Arbeitsschwerpunkte
4. Aussprache, Wünsche, Anträge
5. Entlastung des Vorstandes
6. Nachwahl für den Kreisvorstand:
 - Stellvertreter(r) Kreisvorsitzende(r)
 - Beisitzer(in)
 - Zusätzliche(r) Delegierte(r)



Zeigen Sie Ihre Verbundenheit zum Bund Naturschutz. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme und insbesondere darauf, Sie wieder von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Sicherheitshalber bitten wir aber um Beachtung der Tagespresse bzw. unserer Homepage, ob uns Corona nicht doch zu ungeplanten Änderungen zwingt. Und was die Gastronomie betrifft: Es wird eine Abendkarte mit Bio-Gerichten angeboten, so wie es das Restaurant seit einiger Zeit auf Anmeldung/Nachfrage bei größeren Gesellschaften tut.

Hesselbergwanderung

Wir blicken optimistisch in die Zukunft und laden zusammen mit der Gemeinde Ehingen am zweiten Weihnachtsfeiertag, am **Sonntag, 26. Dezember**, alle Interessierten zu unserer traditionellen winterlichen Hesselberg-Wanderung ein. Treffpunkt zu der etwa dreistündigen naturkundlichen Wanderung ist um 14.00 Uhr an der Bergmühle bei Ehingen. Abschließend ist noch eine gemütliche Einkehr vorgesehen.

Zum Titelfoto:
Im Sommer konnten wir diese äußerst artenreiche Magerwiese bei Tauberscheckenbach erwerben. Näheres auf den Seiten 4 und 5.

LEBENSRAUMSICHERUNG

Stiftung erwirbt Steilhang-Wiese im Taubertal



Bei unseren fortlaufenden Bemühungen zur Sicherung ökologisch wertvoller Flächen sind wir wieder ein Stück weitergekommen. Inhaltlich sagt das Titelfoto eigentlich alles: Mit der Steilhangwiese bei Tauberscheckenbach konnte die von uns gemanagte Natur- und Umweltstiftung Ansbach im Sommer ein besonders artenreiches Stück Taubertal-Hang erwerben und damit für alle Zukunft sichern.

Espalette, Pfirsichblättrige und Rundblättrige Glockenblume, Margerite, Wiesen-Bocksbart, Echtes Labkraut, Wiesenlabkraut, Schlüsselblume, Knautie, Salbei, Glatthafer, Klappertopf, Orchideen wie Rotes und Weißes Waldvögelein und Bocksriemenzunge sind nur einige der Pflanzenarten, die den Hang im Frühsommer in ein Blütenmeer verwandeln. Dieses dient einer Vielzahl von Insekten als Nektarnahrung,

deren Raupen als Futterpflanze, ihren Puppen als ungestörte Ruhezone. An warmen Tagen zirpen die Feldgrillen vor ihren Bodenröhren; Schachbrettfalter, Widderchen und diverse Bläulinge gaukeln um die Blüten.

Besonders auffällig: Zig Exemplare des besonders wärmeliebenden Schmetterlingshafts (siehe Foto unten) sind zu beobachten. Mit-

unter ist das Rascheln von Zauneidechsen, Waldeidechsen oder Blindschleichen zu hören.

Die Trockenbiotope am „Neustetter Berg“ zeichnen sich durch erheblichen Artenreichtum aus. Gemäß Arten- und Biotopschutzprogramm des Landkreises Ansbach weisen sie in Verbindung mit dem Taubertal und seinen Seitentälern nördlich Rothenburg überregionale Bedeutung auf. Sie sind als FFH-Gebiet europarechtlich geschützt. Zur Erhaltung/Pflege der Flächen werden seit Jahrzehnten erhebliche Anstrengungen unternommen, insbesondere vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken. Der bisherige Eigentümer wollte altersbedingt die Flächen abgeben, zugleich aber deren Erhaltung und pflegliche Weiternutzung sicherstellen. Wir haben uns vor diesem Hintergrund und wegen des herausragenden ökologischen Wertes zum Erwerb entschlossen. Wohlwissend, dass wir uns damit Dauerarbeit einkaufen.

Während die Pflegemahd durch die Gruppe örtlicher Biotoppflege-Landwirte unter Regie des Landschaftspflegeverbandes weiterläuft wie bisher, stehen im Winter schon Entbuschungsarbeiten an: Gehölzanflug hat sich im Lauf der Jahre der Steinriegel an den Seiten bemächtigt. Die Steinriegel werden dadurch nicht nur stark beschattet und für wärmeliebende Tierarten unattraktiv, auch die Wiesenfläche verringert sich durch das Vordringen der Verbuschung.

Wir planen daher an einem Samstag im Winterhalbjahr einen Biotoppflegeeinsatz zur Teilent-

buschung. Interessenten bitte bei der Geschäftsstelle melden, der Termin ergibt sich kurzfristig.

Neben dieser Hauptfläche sind auch zwei kleine ehemalige Weinbergparzellen dabei, die sich längst mittelwaldartig entwickelt haben. Sie weisen einen hohen Strukturreichtum mit Steinriegeln und Kopfeichen auf, ebenso ein reiches Baumartenspektrum. An Orchideen wachsen beispielsweise Waldvögelein und Sumpfstendelwurz. Die Flächen sollen weiterhin der Sukzession überlassen werden, d. h. ohne pflegerische menschliche Eingriffe.

Helmut Altreuther

Spendenaktion
Und wie immer bitten wir bei dieser Gelegenheit herzlich um Spenden. Trotz hoher Ankaufsförderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds müssen wir den Eigenanteil aufbringen und natürlich kosten auch unsere Biotoppflege, das Flächenmanagement etc. viel Geld. **Wir bitten deshalb um Spenden auf unser Bund Naturschutz-Konto mit der IBAN DE 03 7655 0000 0130 2361 28.** Von unserer Lebensraum-Sicherung profitieren viele Artengruppen.



Helfen Sie unserer Natur mit Ihrer Spende!

Nur für Überweisungen in Deutschland, in anderen EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz, sowie Monaco in Euro. Pflicht gemäß Auftragsverordnung beachten.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

BUND NATURSCHUTZ BAYERN

IBAN DE03765500000130236128

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) BYLADEMIANS

Betrag: Euro, Cent

Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger)

noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 27 Stellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen)

SPENDE

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)

IBAN Prüfziffer Bankleitzahl des Kontoinhaber Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)

Datum Unterschrift(en)

WALD Feuchtlach erhalten!



Der BN-Kreisvorstand hat im Sommer klare Position für den uneingeschränkten Schutz des Waldgebietes „Feuchtlach“ am südlichen Ansbacher Stadtrand bezogen. Der BN wendet sich gegen jegliche größere oder kleinere Flächenverluste für Verkehrs-, Bebauungs-, oder Freizeitzwecke der „grünen Lunge“ Ansbachs. Anlass für die BN-Positionierung waren die Pläne, das Raubtiersyl von Wallersdorf in den Feuchtlachwald zu verlegen und dafür drei Hektar Wald zu roden sowie der geplante ungleich größere neuerliche Straßenbau-Eingriff, die B 13 zwischen der Autobahnausfahrt Ansbach-Süd und dem Stadtrand vierspurig auszubauen. Dem würde viel wertvollster Feuchtlachwald unwiederbringlich zum Opfer fallen.

Bei der Feuchtlach handelt es sich um die „Grüne Lunge“ Ansbachs schlechthin. Aufgrund der Kessellage Ansbachs, seiner massiven Verkehrsemissionen, der Lage zwischen Stadtrand und Autobahn, der Haupt-Einfall- und Ausfallstraße Ansbachs etc. hat diese erhebliche klimatische Bedeutung. Sein ökologischer Wert und auch der Naherholungswert begründen sich im Wesentlichen durch die Großflächigkeit und seine Geschlossenheit. Zudem handelt es sich um einen äußerst artenreichen, gut strukturierten Laubwald mit einem großen Anteil an Altbäumen, Naturhöhlen etc. Der Biotopwert ist enorm. Aufgrund der Ansbacher Kessellage, der Lage zwischen Stadtrand und Autobahn usw. ist die klimatische Wirkung besonders hoch. Der Naherholungswert für die Ansbacher Bevölkerung ist herausragend. Nicht ohne Grund wurde der Feuchtlachwald vor etwa 14 Jahren formell als „Erholungswald“ ausgewiesen.

Hildegard Weinmann, langjähriges und mittlerweile betagtes BN-Mitglied informierte uns, dass es bereits 1970 Ansinnen gab, im Feuchtlachwald ein Gewerbegebiet auszuweisen. Dieses konnte durch für diese Zeit beachtliche Bürgerproteste unter Führung ihres



Mannes, der auch viele Jahre Vorsitzender des Naturhistorischen Vereins war, abgewendet werden. Die barbarische Duchschnidung durch die breite Trasse der Südosttangente im Jahr 2006 war ein schwerer Schlag für die Feuchtlach. Diese nachhaltige Schädigung ist aber kein Grund für weitere Eingriffe. Ganz im Gegenteil ist sie ein Grund für einen konsequenten zukünftigen Feuchtlach-Schutz.

Für den BN ist eindeutig:

- Am Feuchtlachwald darf nicht weiter geknappert werden, er ist in seiner Gesamtheit zu erhalten. Es gilt: Wehret den Anfängen, weil andernfalls die Argumentation gegen potenzielle weitere Ansinnen in der Feuchtlach schwerer wird.
- Die rechtskräftige Ausweisung als Erholungswald darf nicht nach Belieben reduziert werden. U. e. gibt es keine Grundlage für die beliebige Änderung der Schutzverordnung.
- In Zeiten, wo gerade im Wald die immer schneller voranschreitende Klimakatastrophe zum großflächigen Absterben von Waldbeständen führt, darf dieser keine beliebige Dispositionsfläche für anderweitigen Freiflächenbedarf sein. Und ganz besonders sind hierbei die Staatswälder mit ihrer Vorbildwirkung gefordert. Ein Verkauf dieses Bürgerwaldes für andere Zwecke scheidet aus.

Die BN-Haltung gilt natürlich gegenüber jeglichen Eingriffen in die Feuchtlach. Beispielsweise auch gegenüber einer ebenfalls im Raum stehenden Verbreiterung der B 13 auf vier Spuren! Falls diese erneute Feuchtlach-

Zerstörung als Relikt des klimaschutzfeindlichen Bundesverkehrswegeplan aus der Zeit eines Verkehrsministers Scheuer ernsthaft weiterverfolgt werden sollte, werden wir sicherlich entschlossen dagegen vorgehen.

An der Berechtigung und Notwendigkeit der Einrichtung bestand für den BN-Kreisvorstand kein Zweifel. Das Raubtiersyl leistet einen bemerkenswerten Beitrag zum Tierschutz, da es sich vorwiegend um beschlagnahmte, aus schlechter Haltung geommene Tiere kümmert.

Für unseren Kreisvorstand hatte der BN-Vorstandsbeschluss unangenehme Konsequenzen: Nachdem unser stellvertretender Kreisvorsitzender Hannes Hüttinger zugleich Vorsitzender des Vereins „Raubtier- und Exotenasyl“ ist, trat er von seinem BN-Amt zurück. Es wäre nicht möglich gewesen, in einer Person unterschiedliche Ziele zu vertreten. Der BN-Kreisvorstand bedauert den Schritt außerordentlich, zollte ihm aber gleichwohl hohen Respekt. Hannes Hüttinger hat sich seit Jahrzehnten erheblich und mit extremen Einsatz beim BN engagiert. Er verfügt über ein herausragendes Fachwissen in vielen für den BN relevanten Bereichen. Der Widerstand gegen die unsägliche Thermoselect-Müllverbrennungsanlage, Grundwasser- und Fließgewässerschutz u. v. m. sind untrennbar mit seinem Namen verbunden. Froh ist der BN, dass Hüttinger dem BN auch ohne Vorstandsamt weiterhin eng verbunden bleibt.

Paul Beitzer und Helmut Altreuther

ANSBACHER HOLZWEG Vorbild für Schwabach?

Im Spätsommer besuchte eine Gruppe des BN Schwabach den „Ansbacher Holzweg“. Neben dem Besuch der einzelnen Station war den Gästen die Erläuterung des Werdegangs der 2014 entstandenen wichtig, denn die Gruppe überlegt sich, etwas ähnliches für Schwabach zu entwickeln. Es ist ein Mehrwert des Ansbacher Weges, als Vorlage für andere zu dienen. Letztlich ist der tiefere Sinn des Parcours, dass Menschen die hohe Wertigkeit von Bäumen in der Stadt erkennen und schätzen lernen. Über die Wissensvermittlung zur Klima- und Lebensraumwirkung von Bäumen hinaus war bei 30 Grad mit allen Sinnen eindringlich erfahrbar, dass die Stadt ohne Bäume schlichtweg nicht auszuhalten ist! Auch Lebenswert, Lebensgefühl und kulturelle Bedeutung der Baumstationen kamen deutlich zutage. Einig waren sich alle, dass Schätze wie zum Beispiel die 3 unersetzlichen Eichen im Rezatgrund bei der Brücke zum Brückencenter gut zu hüten sind. Das (für den Baumschutz in Ansbach wenig erfreuliche) Resümee der Schwabacher war: „Ansbach hat weniger alte Bäume in der Innenstadt als Schwabach. Umso wichtiger wird es sein, unser Baum-Kapital ins Bewusstsein zu rücken. Dafür ist der Ansbacher Holzweg ein gutes Vorbild“.

Der Ansbacher Holzweg kann begangen werden, indem man eine Führung bucht; aber auch individuell kann man den Parcours per App digital begleitet oder analog mit dem Info-Blatt erkunden. Der Flyer liegt beim Amt für Kultur und Touristik sowie im Kunsthaus Reitbahn 3 und an vielen anderen Orten aus. Informationen im Internet gibt es unter www.angruenen.de.

Susanne Wolf



LEBENSRAUMERHALT

Erfolgreiche Streuobst-Annahme



In mehrerlei Hinsicht verlief unsere Kernobst-Annahme nach dem Grünspecht-Aufpreismodell äußerst erfolgreich. Eine gute Nachricht für alle Besitzer von Streuobstbeständen gab es schon zu Beginn der diesjährigen Erntesaison: Der „Streuobst-Pflegebeitrag“ steigt von bisher 3,60 EUR/dz auf zukünftig EUR 4,60/dz.

Der Pflegebeitrag stellt das Kernstück des BN-Aufpreismodelles dar. Bezahlt wird der Betrag von der Mosterei „Hohenloher Fruchtsäfte“ aus Schwäbisch Hall, mit

der wir seit vielen Jahren bestens zusammenarbeiten, zusätzlich zum Tagespreis für ungespritzte Äpfel und Birnen. Dafür müssen aber bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden, für deren Einhaltung die Anlieferer unterschreiben müssen: Das Obst muss von Hochstamm-Obstbäumen stammen, in denen in diesem Wirtschaftsjahr kein chemischer Pflanzenschutz stattgefunden hat, es darf nur trockenes, einwandfreies Obst angeliefert werden und es müssen die Flurstücksnummern mit Gemarkung angegeben werden, aus denen das Obst stammt. Durch diese strengen, ökolo-



gisch orientierten Kriterien hat beim Endprodukt, dem sog. Grünspecht-Apfelsaft, der Verbraucher höchstmögliche Sicherheit, ein rückstandsfrei erzeugtes Produkt zu erwerben und durch sein Konsumverhalten etwas für den Erhalt der Streuobstbestände zu tun.

Orientiert am Behang im Frühherbst erwarteten wir eine unter dem langjährigen Durchschnitt liegende Kernobsternte. Im südlichen und nordöstlichen Landkreis wies im Mittel nur selten mehr als ein Drittel der Bäume ernsthaften Behang auf, im Raum Rothenburg deutlich mehr. Das kalte und nasse Frühjahr führte meist zu später Blüte, und deshalb waren kaum welche erfroren. Zudem half der nasse Sommer nicht nur dem Wald, sondern auch vielen Obstbäumen zur Erholung nach diversen Trockenjahren. Dass mitunter Sonne und Wärme zur Fruchtentwicklung gefehlt haben, war eine daraus resultierende Begleiterscheinung.

An unseren drei Annahmestellen herrschte bei den jeweils zwei Annahmen, die wir dank einer ganzen Reihe tatkräftig engagierter Helfer wieder organisieren konnten, lebhafter bis sehr großer (Rothenburg) Andrang. Im Ergebnis haben wir in Unternbibert 21,5 t Äpfel und 1 t Birnen, in Schnelldorf 28 t Äpfel und 1 t Birnen und in Rothenburg-Bettenfeld 48 t Äpfel und 1 t Birnen angenommen. Insgesamt kam das stolze Ergebnis von 97,5 t Äpfel und 3 t Birnen zusammen, die von 135 verschiedenen Streuobstwiesen-Besitzern geerntet und angeliefert wurden.



Herzlicher Dank allen, die bei der Annahme durch persönlichen Körpereinsatz mitgeholfen haben und/oder ihre Infrastruktur wie Fahrzeugwaage, Radlader, Schlepper etc. zur Verfügung gestellt haben. Und nicht zuletzt den Anlieferern, die sich die Mühe machten, das Obst zu sammeln, einer sinnvollen Verwertung zuzuführen und ihre Streuobstwiesen pflegen.

Helmut Altreuther, Günter Ries, Monika Weinreich

Jetzt kommt es auf Sie als Verbraucher an: Kaufen Sie den wohlschmeckenden Grünspecht-Apfelsaft im Getränke-Fachhandel. Ein aktualisiertes Verzeichnis der Verkaufsstellen finden Sie demnächst auf unserer Homepage unter <https://ansbach.bund-naturschutz.de/themen/arten-und-biotopschutz/streuobst>.

ANSPRECHPARTNER

Informieren und mitmachen



ANSBACH · Derzeit Geschäftsstelle, Telefon 0981 14213
DINKELSBÜHL · Klaus Eberhardt, Telefon 09853 1855, Mail: sonja.gisela@t-online.de
FEUCHTWANGEN/SCHNELLDORF · Gerhard Stümpfig, Telefon 09852 2505, Mail: gerhard-stuempfig@t-online.de
HEILSBRONN · Anngregret Knörr-Fischer, Telefon 09872 9539144, Mail: anngregretknoerro3@gmx.de
HERRIEDEN/AURACH · Gerlinde Strnad, Telefon 09825 1462, Mail: gstrnad@t-online.de
LEUTERSHAUSEN · Gerhard Schöllner, Telefon 09823 924340, Mail: Leutershausen@bund-naturschutz.de
NEUENDETTLSAU · Rainer Keilwerth, Telefon 09874 5868, Mail: keilwerth@web.de
OBERDACHSTETTEN · Karin Brenner, Telefon 09845 1221, Mail: karinema.brenner@online.de
PETERSAURACH · Claudia Lehner-Sepp, Telefon 09872 957869, Mail: Petersaurach@bund-naturschutz.de
ROTHENBURG · Walter Würfel, Telefon 09861 936131 Mail: wuerfel.walter@t-online.de
WINDSBACH · Uwe Schreiner, Telefon 09871 7898, Mail: schreiner.uwe@online.de

Unsere Veranstaltungsplanung dauerte bei Redaktionsschluss noch an. Ihnen entgeht nichts, wenn Sie sich in unseren Mailverteiler aufnehmen lassen. Ansonsten bitte unsere Homepage beachten: www.bn-ansbach.de. Und auch in den sozialen Medien können Sie uns folgen:



Facebook
www.facebook.com/BundAnsbach



Instagram
www.instagram.com/bundnaturschutz.kg.ansbach



Wir werden im Landkreis zunehmend mit Planungen für Umfahrungsstraßen oder Forderungen danach konfrontiert. Diese sind in aller Regel Zeichen einer rückwärtsgewandten Verkehrspolitik. Wir werden gegen diese anachronistische Fehlentwicklung, unter der viele Generationen leiden würden, mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten vorgehen. Eine Fläche kann nur einmal zu asphaltiert werden. Die Karikatur von Horst Haitzinger aus den 1990er Jahren ist aktueller denn je.

KINDER

Klassenzimmer Natur

Corona hat im abgelaufenen Schuljahr bei unserem umweltpädagogischen Programm „Klassenzimmer Natur“ zwar viele Aktionen erschwert oder verzögert. Der Zuspruch zum ist aber weiterhin ungebrochen. Wegen der Corona-Lage konnte das vorgesehene Schwerpunktthema „Die wilden 560 – Wildbiene & Co.“ zwar im Frühjahr und Frühsommer noch nicht wie geplant in den Mittelpunkt gestellt werden. Im Juni/Juli gab es dann einen regelrechten Schub von 27 Aktionen mit Schulklassen und KiTa-Gruppen zu den örtlich jeweils relevanten Themen. 519 Kinder wurden dabei erreicht. Zudem boten wir Anfang August bei der „Gamping-Aktion“ am Wassertrüdingen Gartenschau Gelände sowie im Rahmen gemeindlicher Ferienprogramme weitere Mitmach-Aktionen an.



Seit Schuljahrsanfang herrscht ein regelrechter „Run“ auf die Angebote, es gab schon zig Veranstaltungen. Dankbar sind wir, dass das Programm seit vielen Jahren von der Stiftung der Vereinigten Sparkassen Stadt und Landkreis Ansbach sowie vom Freistaat Bayern aus Mitteln des Förderprogramms „Intensivierung der Umweltbildung“ gefördert wird. Das aktuelle Programm finden Sie unter <https://ansbach.bund-naturschutz.de/kinderjugend/klassenzimmer-natur>.

Übrigens: Wenn BN-Gruppen vor Ort mal Unterstützung/Ideen im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“ benötigen, stehe ich gerne zur Verfügung.

Karin Brenner

„GAMPING“

Wassertrüdingen



Vom 6. bis 8. August war eine Mitmachaktion auf dem ehemaligen Gartenschau Gelände angesagt. Unter dem Motto Gamping, ein Kunstwort aus Gartenschau und Camping, lud die Stadt Wassertrüdingen zum Camping und zu weiteren Attraktionen ein. Die BN Kreisgruppe war mit insgesamt 7 einstündigen Aktionen an beiden Tagen angetreten. An der ehemaligen Moststation im Klingengeweiherpark wurde mit Frischholz geschnitzt, dass die Späne flogen. Beim Bemalen von Holzschmetterlingen ging es dann etwas entspannter zu. Mit dabei waren die Krötenjokebox und Infomaterial über Schmetterlinge und Amphibien.

Günter Ries



VERKEHR

Burgoberbach – wegweisender Bürgerentscheid



Erfreuliches Ergebnis des Bürgerentscheids Burgoberbach am Tag der Bundestagswahl zur Frage einer Ortsumfahrung: Eine deutliche Mehrheit von fast 60 % teilte unsere Argumentation und stimmte gegen die Ortsumfahrung! Wir gratulieren Burgoberbach zu dieser zukunftsweisenden Entscheidung. Wir bedanken uns bei den Wahlberechtigten für das eindeutige Ergebnis und bei allen, die sich argumentativ und bei unserer Infoblattverteilung engagiert haben. Es war der erste Bürgerentscheid im Landkreis, bei dem sich die Bürger weitsichtig gegen eine auf den ersten Blick verlockend erscheinende Umfahrung entschieden und innerörtlichen Verbesserungen den Vorzug gegeben haben. Wir sind zuversichtlich, dass dieses Votum Signalwirkung auch für andere Kommunen hat, über eine Wende in der Verkehrspolitik nachzudenken.

Wir hatten im Vorfeld dankenswerter Weise Gelegenheit, bei drei Bürgerversammlungen unsere Argumente dazulegen und hatten kurzfristig ein Infoblatt an alle Haushalte verteilt:

- Wer Straßen sät, wird Verkehr ernten: Eine Umfahrung zieht zusätzlichen (Schwer-)Verkehr an.
- Die Lärm- und Abgasemissionen würden zunehmen, Klimaschutzbemühungen würden ins Gegenteil verkehrt.

- Die jüngsten Hochwasserkatastrophen haben drastisch die Folgen von Versiegelung gezeigt.
- Der Verbrauch landwirtschaftlich genutzter Freifläche wäre enorm,



insgesamt ist mit einem Flächenverlust von über 10 Hektar zu rechnen.

- Die Durchschneidung würde teilweise deren Bewirtschaftung verhindern.
- Der Biotopwert der Feldflur mit kleineren Feldern, Feldrainen, unversiegelten Wegen, Streuobstflächen, Feldgehölzen etc. ist enorm.
- Sie ist Lebensraum vieler besonders bedrohter Ackerwildkräuter, Insektenarten und Vogelarten wie Feldlerche, Schafstelze, Rebhuhn etc.
- Der Straßenbau würde zur vollständigen ökologischen Entwer-

tung und damit faktisch zum Verschwinden der meisten Arten führen.

- Das fußläufig erreichbare Naherholungsgebiet würde stark beeinträchtigt und teilweise komplett vernichtet.
- Das Sportgelände würde vom Ort abgeschnitten.
- Der innerörtliche Einzelhandel lebt zu einem beträchtlichen Teil von Laufkundschaft – die Folgen sind absehbar.
- Die Anwohnerbelastung würde bestenfalls verschoben – von der Durchgangsstraße an den östlichen Ortsrand.

Eine Umgehung zerstört viel, löst die Probleme aber nicht. Und schnell würde sie natürlich auch nicht kommen. Und die Kosten? Mit der rasch möglichen Sanierung der Hauptstraße, baulicher Umgestaltung, Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 30, ... wird rasch und mehr erreicht und die Lebensqualität deutlich verbessert. Und bedenken Sie: An der Reduzierung des Individualverkehrs führt kein Weg vorbei. Und: Allein durch die Verschiebung in Richtung Elektromobilität wird er leiser und emissionsärmer.

Oliver Rühl und Helmut Altreuther

Umfahrung Herrieden?

Der Bund Naturschutz (BN) hat sich nach Bekanntwerden der Überlegungen über eine Umfahrung Herriedens eingehend mit dem Vorhaben befasst und sich in der Konsequenz klar positioniert.

Der Bereich zwischen dem Kreisverkehr Roth und der Autobahn-Anschlussstelle muss als ökologisch zusammenhängende Einheit betrachtet werden. Er weist in seiner Gesamtheit einen guten Biotopwert auf. Dieser gründet sich auf eine Vielzahl von teilweise naturschutzrechtlich geschützten Biotopelementen (siehe Fotodokumentation im Anhang unserer Position), sowie einer vergleichsweise kleinflächigen und differenzierten landwirtschaftlichen Nutzung. Es besteht eine gute Durchmischung von Wiesen, Äckern, Biotopelementen, Waldrandstrukturen und den Waldbereichen selbst.

Es handelt es sich um eine reich gegliederte fränkische Kulturlandschaft mit unterschiedlichen Biotopelemente wie Feldrainen, Altgrasstreifen, Böschungen, Hecken- und Gebüschgruppen, Baumreihen, Grünwegen, Streuobstflächen, Bruchwaldbereichen, Feldgehölzen, langen Waldsaumlinien und nicht zuletzt um einen artenreichen, gut strukturierten Wald. Dieser Wald ist wertvoll aufgrund seiner Undurchschnittlichkeit, seiner unterschiedlichen Waldtypen, wie zum Beispiel gut strukturierter Laubwaldbereiche mit Tanneneinsprengung und aufgrund des hohen Anteils an Altbäumen.



Der gesamte Bereich stellt eines der größten und wichtigsten Herrieder Naherholungsgebiete dar. Insbesondere bestehen diverse sichere fußläufige bzw. fahrradtaugliche direkte Verbindungen ohne Gefährdung oder Belästigung durch den Straßenverkehr. In wenigen Minuten erreichen Familien mit Kindern, Jogger, Spaziergänger und Radfahrer aus dem Schrotfeld und den benachbarten Stadtteilen dieses Gebiet. Die künftige Vergrößerung des Wohngebietes am Schrotfeld erhöht die Bedeutung für die Naherholung noch erheblich. Die „sanfte“ Naherholung hat den Vorzug, dass sie ohne nennenswerte Beeinträchtigung der Tier- und Pflanzenwelt erfolgt. Auch mit der Landnutzung gibt es

keine nennenswerten Konflikte. Uns ist schleierhaft, wie man überhaupt auf die Idee kommen kann, ein solch herausragendes Naherholungsgebiet mit einer Straße durchtrennen und damit zerstören zu wollen.

Sie können unsere ausführliche Argumentation nachlesen unter <https://ansbach.bund-naturschutz.de/aktuelles/artikel/position-des-bn-zur-diskutierten-umfahrung-herrieden>.

Gerlinde Strnad, Christina Beckler, Helmut Altreuther



LANDWIRTSCHAFT

Skandal um Neonicotinoide



Einen wahren Kahlschlag unter Insekten verursachen die seit Anfang der 1990er-Jahre in der Landwirtschaft verwendeten Neonicotinoide, abgekürzt Neonics. Das sind Insektizide, die das Nervensystem von Insekten schädigen. Sie beeinträchtigen den Orientierungssinn, reduzieren das Lernvermögen und schwächen das Immunsystem bei Honigbienen um mehr als das Tausendfache. Sie senken die Fortpflanzungsfähigkeit und verkürzen die Lebenszeit.

Einige der Neonicotinoide sind bis zu 7.000-fach wirksamer als DDT und nur schwer abbaubar. In mehrjährigen Pflanzen wurde eine Wirksamkeit über vier Jahre nachgewiesen. Die Anwendung der Neonicotinoid-Wirkstoffe Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam wurde 2013 EU-weit in Teilbereichen, wie etwa als Beizmittel für Mais und Raps, eingeschränkt. Ab 2019 gilt für diese drei Wirkstoffe in der EU ein Verbot für die Freilandausbringung. Weiterhin zugelassen bleiben die Neonicotinoide Thiachloprid (Markennamen u. a. Biscaya, Calypso) und Acetamiprid.

Insekten sichern unsere Ernährungsgrundlagen

Landwirtschaft und Ernährung sind untrennbar mit dem Leben und Wirken von Insekten verbunden, da sie auch unsere Nutzpflanzen bestäuben. Drei Viertel der Nutzpflanzen werden von Insekten bestäubt!



Bild von links: Günter Ries, Silvie Östreicher, Martin Stümpfig, Dr. Herbert Sirois, Marvin Sepp

Das Bündnis für Neonic-free Landwirtschaft, bestehend aus Imker*innen und dem BUND Naturschutz, konnte mit Wasser- und Bodenproben nachweisen, dass die nur per Notfallzulassung mit Neonicotinoiden gebeizten und dieses Jahr gesäten Zuckerrüben die Artenvielfalt, den Boden und unsere Gewässer belasten und Rückstände nicht nur auf den gemeldeten Feldern bleiben, sondern auch abgeschwemmt werden. Nun stellt das Bündnis die Frage, wohin die enormen Mengen an Erdresten sowie das Wasser kommen, die beim Säubern der Zuckerrüben im Werk in Ochsenfurt anfallen. Wir befürchten, dass knapp 60.000 Tonnen kontaminiertes Erdreich sowie belastetes Wasser in die Umwelt gelangen.

Laut Frankenrüben e.V. liegt der diesjährige Ertrag bei rund 88 Ton-

nen je Hektar, und 15.052 Hektar wurden mit Saatgut bestellt, das mit Neonicotinoiden gebeizt wurde, welches auf Insekten toxisch wirkt. Die Erdanhaftung bei der Ernte beträgt 3,2 Prozent laut den veröffentlichten Werten des Verbands Fränkischer Zuckerrübenbauer e. V. Das Bündnis für Neonic-free Landwirtschaft geht daher von 42.386 Tonnen vermutlich hoch belastetem Erd-Material aus. Frank Flohr vom Bündnis erklärt dies sehr anschaulich, „Ein 40-Tonner Sattelzug hat eine maximale Zuladung von 27 Tonnen bei einer Länge von 13,6 m. Dies entspräche einer Gesamtlänge von ca. 21 km – LKW an LKW“ und man fragt sich, „wohin wird das kontaminierte Erdreich gefahren oder gelagert bzw. das belastete Wasser entsorgt? Dieses müsste dann erst freigemessen werden, bevor es wieder auf die Äcker darf.“

Damit wird offenkundig, dass sich die Neonicotinoide ungehindert in der gesamten Umwelt ausbreiten und die Zuckerindustrie die Giftausbringung nicht annähernd im Griff hat.“ Das Bündnis hat die zuständigen Ämter bereits aufgefordert, umgehend tätig zu werden und Proben des anfallenden Erdreichs zu nehmen.

Herr Dr. Ziegler von der Südzucker AG berichtete dem Bündnis bei einer Online-Konferenz, dass die Erdanhaftungen direkt auf Felder ausgebracht werden und nicht, wie im Jahresbericht der Südzucker AG steht, für bis zu 3 Jahre auf dem Werksgelände gelagert werden. Wo genau diese Flächen sind und bei welchem Amt sie gemeldet werden, wollte er noch ermitteln.

Steffen Jodl, BN-Regionalreferent für Unterfranken, befürchtet, „die hochtoxischen Neonicotinoide Thiamectoxam und vor allem Clothianidin mit sehr langer Halbwertszeit könnten wieder in die Umwelt gelangen und erhebliche Schäden anrichten. Der BUND Naturschutz fordert daher, den Weg der Zuckerrübenreinigung zu überprüfen und sicherzustellen, dass kein mit Neonicotinoiden belastetes Material wie Erde oder Wasser in die Umwelt gelangt.“

„Wir Imker*innen haben eine Betriebs-Nummer vom AELF, und unsere Bienenvölker sind beim Veterinäramt gemeldet. Daher erwarten wir, dass die Einbußen der Imker*innen beim Honig und die Gesundheit der Tiere stärker gewichtet werden, als evtl. Mindererträge bei Zuckerrüben. Außerdem sind die Bienen auch für die Bestäubungsleistung in der Landwirtschaft

entscheidend, darum muss der Schutz der Insekten an erster Stelle stehen“, fordert Annette Seehaus-Arnold, Präsidentin des Deutschen Berufs- und Erwerbsimker Bundes. Günter Ries, Beisitzer der BN-Kreisgruppe Ansbach, erklärt, „Neonics sind auch für aquatische Lebewesen giftig. Dies zeigt das Kleingewässermonitoring des Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) sehr deutlich, welches gemäß Pressemitteilung vom 15.06.2021 fordert, dass die Umweltrisiken von Pflanzenschutzmitteln neu bewertet werden müssen. Unsere Untersuchungen der Abschwemmungen weisen eine bis zu 50-fache Überschreitung des RAC-Wertes auf. Der RAC-Wert ist die im behördlichen Zulassungsverfahren eines Pflanzenschutzmittels festgelegte Konzentration eines Wirkstoffs, die im Gewässer nicht überschritten werden darf, um negative Auswirkungen auf Gewässerorganismen zu verhindern. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass das Wasser nach dem Reinigen der Neonic-Rüben hoch belastet ist.“

Matthias Rühl, Bienenhalter aus dem Raum Uffenheim, führt aus, „auch bei konventionellen Landwirten, die kein mit Gift gebeiztes Rüben-Saatgut verwenden sowie bei den Bio-Rüben-Bauern, bei denen grundsätzlich keine Pestizide zum Einsatz kommen, dürften die Erträge dieses Jahr durch den vielen Regen ebenfalls überdurchschnittlich sein. Nach Angaben des Verbandes der Fränkischen Zuckerrübenbauer e.V. ist 2021 der Zuckerertrag 9 % über dem Fünfjahresniveau. Dies zeigt deutlich, dass die Notfallzulassung nicht hätte erteilt werden dürfen!“

Imkerin Silvia Unger ist empört, „die Parteien im Landtag konnten sich bisher nicht dazu durchringen, dem Antrag der Grünen zuzustimmen, das EU-weite Verbot der Neonicotinoide auch konsequent umzusetzen. Stattdessen landen durch immer mehr Notfallzulassungen weiterhin hochtoxische Pestizide auf unseren Äckern und belasten Böden, Wasser und Lebewesen. So werden die eigenen Ziele einer Reduktion von Ackergiften weit verfehlt!“

Claudia Lehner-Sepp, Imkerin und BN-Ortsgruppen-Vorsitzende Petersaurach fordert für das Bündnis für Neonic-free Landwirtschaft, „dass künftig keine weiteren Notfallzulassungen für Neonicotinoide erteilt werden; Boden- und Artenschutz muss die oberste Priorität haben.“

Inzwischen haben neben der lokalen Presse auch überregionale Medien über die Aktivitäten des Bündnisses berichtet. Das Bündnis hat das Ziel, dass das Einsatzverbot der Neonicotinoide von 2018 europaweit eingehalten wird.

Auf der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Ansbach am 18.11.2021 wird Günter Ries zu dem Thema einen Vortrag halten mit der Möglichkeit Fragen zu stellen.

Günter Ries, Claudia Lehner-Sepp



BIOTOPSCHUTZ

Arbeitsreiche Biotoppflege

Das ungewohnt nasse Jahr war ein Segen für den Boden- und Wasserhaushalt, für die Grundwasserneubildung, für unsere Wälder und vieles mehr. Das Blühangebot auf unseren Flächen war trockenheitsbedingt im Vorjahr meist geringer als gewohnt. Auch in dieser Hinsicht kehrte heuer der frühere Zustand wieder zurück. Für unsere umfangreichen Biotoppflegearbeiten auf unseren Feucht- und Magerwiesen ergaben sich dadurch zusätzliche Herausforderungen.



Biomasse zu bewältigen. Weil auf allen (i. d. R. gedüngten) landwirtschaftlichen Flächen die Mehraufwuchssituation meist noch deutlich stärker war, fielen etliche bisherige Mähgutabnehmer aus. Umso dankbarer sind wir denjenigen, die deutlich mehr Mähgut als üblich abnehmen konnten. Als Notlösung haben wir einige größere Flächen in den Naturschutzgebieten bei Ornau/Merkendorf häckseln lassen. Das gehäckselte Grüngut konnte dann auf Ackerflächen bei der Herbstbestellung landwirtschaftlich verwertet werden.

Dank der engagierten Arbeit unseres Biotoppflege-Mitarbeiters Mathias Luger, des Praktikanten Nicklas Lehnert und viel ehrenamtlicher Unterstützung konnten wir alle Herausforderungen bewältigen. Wir sind stolz, nicht vor der Biomasse kapitulieren gemusst zu haben. Ein Aussetzen der Pflegemahd hätte uns beim Hauptziel der Biotoppflege, die Artenvielfalt zu erhalten bzw. zu steigern, zurückgeworfen. Der wesentliche Effekt dabei ist, den ökologisch hochwertigen Flächen Biomasse zu entziehen und damit die vielen, mittlerweile meist bedrohten Arten zu fördern, die auf nährstoffarme Standorte angewiesen sind.

Helmut Altreuther und Tobias Pape



Obwohl seit Jahrzehnten ungedüngt, war der Aufwuchs in allen Feuchtflächen erheblich höher als in den letzten Jahren gewohnt. Hierdurch entstand bei den meisten Flächen ein erheblicher Mehraufwand, z. B. langsamere Fahrgeschwindigkeit aufgrund der großen Aufwuchsmasse beim Mähen, Schwaden, Bergen. Vor allem aber galt es, eine erheblich größere

KLIMAWANDEL

Rekordhochwasser in Ansbach

Jahrelang gezeugnet, sind die Auswirkungen des Klimawandels im Landkreis Ansbach und speziell in der Stadt Ansbach sicht- und spürbar angekommen: Absinkende Grundwasserstände, Mindererträge bei Ernten durch Trockenheit und dieses Jahr Höchststände beim Hochwasser und Vernichtung von Viehfutter.

Was kann und muss getan werden? Die Reduzierung klimaschädlicher Abgase wie CO₂, Methan und vielen anderen kann kurzfristig für die nächsten Jahrzehnte nicht wirksam Abhilfe schaffen. Wir müssen Maßnahmen ergreifen, die in Trockenjahren die Niederschläge vor Ort versickern lassen oder speichern. Bei Starkregenereignissen müssen die Niederschlagsmengen in der Fläche verzögert werden.

Welche Optionen haben wir kurzfristig?

- Entsiegelung von Flächen in urbanen Gebieten. Sogenannte „Schwammstadt“ wie bereits in Nürnberg angedacht.
- Begrünte Dächer und Regenwassernutzung. Parkplätze mit Rassengittersteinen (wg. Versickermöglichkeit).
- Einfahrten dürfen ihr Regenwasser nicht auf öffentlichen Grund entwässern sondern müssen es auf dem Grundstück selbst versickern.
- Mulden/Rigolensysteme anstelle der schnellen Ableitung von Regenwasser in den Vorfluter.
- Vernetzte Hochwasserfreilegungsbecken, Retentionsflächen anstelle einfacher Abflussdrosselung und noch höherer Flutmauern, die das Problem nur flußabwärts verlagern.
- Biologische Landwirtschaft mit erhöhtem Humusgehalt und Regenwurmbesatz schafft Böden mit deutlich höherer Aufnahmefähigkeit.
- Flutmulden, Flutrillen in hängenden landwirtschaftlichen Lagen.
- Renaturierung von Gewässern 3. Ordnung bis auf Verdoppelung der Länge.

- Entfall des Nutzungsgebotes von Trinkwasser für Toilettenspülung in Satzungen von Gemeinden oder Fernwasserversorgern wie z. B. Reckenberggruppe.

Langfristige Maßnahmen, die heute begonnen werden müssen

- Die Elektromobilität nimmt mit SUVs und Sportwagen jenseits von 150 PS groteske klimaschädliche Richtung auf.
- Ein Tempolimit würde sofort den CO₂ Verbrauch in der Größenordnung des innerdeutschen Flugverkehrs vermeiden.
- Mehrgeschossige Industrie- und Gewerbebetriebe reduzieren den Flächenverbrauch.

Aktuell hat es die Politik speziell auch in Bayern geschafft, den Windkraftausbau zum Erliegen zu bringen. Die Randbedingungen für PV-Anlagen auf Privathäusern sind so schlecht, dass ein Zubau abgewürgt wird. Das Versorgungsnetz ist in einigen Teilen unseres Landkreises nicht mehr aufnahmefähig für den lokal erzeugten erneuerbaren Strom. Ablehnungsbescheide bzw. kilometerweite Anschlussleitungen sind notwendig.

Der Bund Naturschutz fordert, auf allen politischen Ebenen die vorgenannten Aspekte vorrangig in die Entscheidungsprozesse bzw. gesetzliche Änderungen einfließen zu lassen.

Günter Ries



MENSCHEN IM BN

Nachrufe und Aufbruch



Testament für BN

Mit großer Betroffenheit haben wir im Frühjahr vom Tod unseres langjährigen Mitstreiters **Gerhard Krenig** aus Dinkelsbühl erfahren. Gerhard engagierte sich Jahrzehnte lang in vielfältiger Weise beim Bund Naturschutz. Für mehrere Perioden stellte er sich als stellvertretender Vorsitzender unserer Ortsgruppe Dinkelsbühl zur Verfügung. Als schulischer Fachbetreuer für Biologie am Dinkelsbühler Gymnasium vermittelte er fundiertes Umweltwissen und kooperierte bei vielen Projekten mit dem Bund Naturschutz.

Einige Zeit später stellte sich heraus, dass er uns in seinem Testament mit einem hohen vierstelligen Betrag bedacht hat. So unterstützt er uns noch über seinen Tod hinaus. Gerhard Krenig wird uns in guter Erinnerung bleiben, wir danken für alles, was er für uns getan hat.

Heinz Jung gestorben

Im Mai ist **Heinz Jung** aus Ansbach verstorben. Auch sein Tod macht uns betroffen. Er gehörte von 1991 bis 2003 unserem Kreisvorstand an. Nicht nur dort, schon seit Anfang der 1980er Jahre, brachte er seine fundierte berufliche Erfahrung als Verwaltungsbeamter der höheren Naturschutzbehörde an der Regierung ein. Gerade in der Aufbauphase unserer Kreisgruppe – wir hatten anfangs zwar viel guten Willen und großes Engagement, aber von manchen Dingen keine große Ahnung – war er ein wichtiger Ratgeber und Helfer im Dienst der Sache. Er hatte immer einen unbestechlichen Blick für das große Ganze. Wir behalten Heinz in guter Erinnerung, wir danken für alles, was er für uns getan hat.

Praktikant in der Kreisgruppe

Ein Praktikum beim BN, oder anders gesagt: Abwechslungsreiche Arbeit mit Freiwilligen aus dem ganzen Landkreis, ein breites Spektrum interessanter Biotope und ständig neue Aufgaben. In diesem Text möchte

ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Niklas Lehnert, ich bin 23 Jahre alt und wohne in Heilsbronn. Im Rahmen meines Studiengangs Umweltsicherung an der Hochschule Triesdorf absolviere ich ein 20-wöchiges Praktikum beim Bund Naturschutz. Dabei wechselte ich wochenweise zwischen der Kreisgruppe Landkreis Fürth und der Kreisgruppe Ansbach. An beiden Standorten unterstütze ich die Arbeit des BN im Büro, in den Biotopen und bei Veranstaltungen. Ob es darum geht, eine Feuchtwiese zu mähen, bei der Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen oder beim Flächencheck mitzumachen – der Bund Naturschutz bietet mir viele interessante Aufgaben.

Ich hoffe, nach Abschluss meines Studiums weiterhin im Bereich des Umweltschutzes zu arbeiten, Biotope zu erhalten und zu entwickeln und aktiv dazu beizutragen, die Artenvielfalt unserer Ökosysteme zu bewahren.



GARTEN

Regenwasser-Versickerung

Die große Schwemme auch im eigenen Garten? Beim Starkregen im Juli wurden in Oberdachstetten einige Gärten, Straßen und Häuser geflutet. Hier hat sich mir gezeigt, wie gut mein Erdwall und der Regenwasserrückhalt meines Gartens funktionieren.

Rund 900 Quadratmeter ist mein Grundstück groß. Das Grün im HORTUS ROMANTICUS, einem zertifizierten Naturgarten, ist, abgesehen von den Wintermonaten,



ausgesprochen üppig, ein Garten voller Pflanzen, keine übertriebene Reinlichkeit, möglichst ohne rechte Winkel, kein Rasen und auf gar keinen Fall Folie mit Schotterbeet, denn diese Art der Bodenversiegelung wirkt sich sehr negativ auf die Bodenfruchtbarkeit und den natürlichen Wasserhaushalt aus, da der Boden nicht mehr als Puffer dienen kann.

Teile von Mittelfranken gehören zu den trockensten Regionen Bayerns. Der Rückhalt von Dachwasser ist hier umso wichtiger und erfolgt am besten unmittelbar dort, wo er anfällt, also direkt in meinem Garten. Noch vor Jahrzehnten undenkbar, bei mir mit einem Sickerbecken schon immer praktiziert. Die naturnahe Gartenbewirtschaftung und eine Regenwassersickergrube, die bei Bedarf Regenwasser fängt, unterstützt die Neubildung von Grundwasser und leistet somit einen Beitrag zur Vermeidung von Überschwemmungen und Kanalüberlastungen. Diesem Aspekt sollte bei der Zunahme von Starkregenereignissen besondere Bedeutung zukommen.

Das Becken, vom Laien als begrünte, tiefe und leicht feuchte Mulde identifiziert, hält bei Bedarf etwa 8.000 Liter Regenwasser auf meinem Grundstück, fördert in heißen Sommern die Verdunstung und trägt zur Bildung von Grundwasser bei. Außerdem wird das Regenwasser, wenn es durch eine mindestens 20 bis 30 cm stark belebte Bodenzone sukzessive versickert, in der Regel ausreichend gereinigt, um das Grundwasser vor schädlichen Stoffen zu schützen. Wer jetzt an die vielen Stechmücken denkt, die hier entstehen könnten, der täuscht sich! Leben hier doch viele Molche und

andere Amphibien, die Larven der Stechmücken gerne zur Lieblingsbeute erklären.

Übrigens, in Nordrhein-Westfalen und einigen, vor allem ländlichen Gegenden ist es gesetzlich vorgeschrieben, anfallendes Regenwasser auf dem eigenen Grundstück versickern zu lassen. Einerseits soll dadurch der Grundwasserhaushalt erhalten und die Kanalisation bei Regenereignissen entlastet werden. Weiterhin treten bei Starkregen geringere Über- und Rückstauerscheinungen auf.

Wen es interessiert, der kann sich gerne überzeugen. Denn ab September gibt es wieder sonntags Führungen durch den HORTUS ROMANTICUS. Informationen und Termine finden Sie unter: www.naturwerkstatt-hortus-romanticus.de

Karin Brenner



CORBEAU
werbeagentur



corbeau.de

IMPRESSUM

Herausgeber/Verleger:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther
Layout: CORBEAU werbeagentur, Feuchtwangen
Satz/Realisierung:
BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Druck: Printmedia Lamer, Arberg
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Fotos: Helmut Altreuther (Titel, S. 4, 5, 8, 9, 12, 16), Lisa Bernreiter (S. 18), Karin Brenner (S. 23), Claudia Lehner-Sepp (S. 14, 15), Günter Ries (S. 9, 11), Michael Hauer (S. 6), Andrea Schramm (S. 13), Horst Haitzinger (S. 10)



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Ansbach

Pfarrstraße 33
 91522 Ansbach
 Telefon 0981 14213
 bn-ansbach@t-online.de
 www.bn-ansbach.de
 Auch auf Facebook 
 und Instagram 

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstr. 33, 91522 Ansbach



P Premiumadress
 Basis
 Dialogpost

Deutsche Post 
 DIALOGPOST

DIE ERDE auch in der Nachbarschaft BRAUCHT HELDEN

Aktion Familien-Mitgliedschaft



Wir sind aktuell in unserer Kreisgruppe schon 4.650 Mitglieder und Förderer – angesichts der dramatischen Situation unserer Umwelt wollen wir noch mehr werden! Sprechen Sie Ihren Bekanntenkreis auf eine BN-Mitgliedschaft an. Je zahlenstärker ein Verband, desto größer sein politisches und gesellschaftliches Gewicht.

Soweit Sie bisher Einzelmitglied sind, können Sie den BN durch Nachmeldung Ihrer Familienmitglieder erheblich stärken. Im Familienbeitrag von € 72 (gegenüber dem Einzelbeitrag von € 60 pro Jahr) sind Partner/innen und Kinder unter 21 Jahren mit enthalten. Damit kann gegen unwesentliche Mehrkosten unsere Mitgliederzahl erheblich gesteigert werden. Nutzen Sie daher die Möglichkeit, mit diesem Formular Ihre Familienmitglieder nach zu melden!



Name	Geburtsdatum
Vorname des 1. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 2. Kindes	Geburtsdatum
Vorname des 3. Kindes	Geburtsdatum
BIC	
IBAN	
Datum, Unterschrift	

Ich habe die Mitgliedsnummer
 und melde die nebenstehenden Familienmitglieder für eine Familienmitgliedschaft nach. Der Jahresbeitrag beträgt dann € 72. Der Beitrag kann weiterhin/neuerdings von meiner nebenstehenden Bankverbindung abgebucht werden.

SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den Bund Naturschutz in Bayern e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.